

JÖRG KÜNDIG: DURCH UND DURCH EIN

MILIZER

Vom Aussichtspunkt Gerbel bei Herschmettlen sieht man angeblich 24 Kirchtürme gleichzeitig. Der Gerbel ist höchster Aussichtspunkt im Glattal und ist auf dem Boden von Gossau ZH – einer Gemeinde, die heute über 10 000 Einwohner hat und nach wie vor von einem nebenamtlichen Gemeindepräsidenten geführt wird. Jörg Kündig rückt nicht nur seine Gemeinde, sondern vor allem auch das Milizsystem in unserem Land in ein gutes Licht.

JOSEPH WEIBEL

Auch wenn das Jahr noch jung und die Agenda noch nicht so prall gefüllt, so war es Anfang Januar nicht ganz einfach, mit Jörg Kündig einen Termin zu finden. Letztendlich ging aber auch das ganz rasch und unkompliziert. Die offene Art von Jörg Kündig schätzen nicht nur Journalisten, die bei kommunalen Diskussionen etwa gerne die Meinung des Vollblutpolitikers einholen und sie auch in pointierter Form erhalten.

Attraktiver Wohnstandort

Werfen wir zuerst einen Blick auf die Gemeinde, die er seit 15 Jahren präsidiert und vorher schon als Gemeinderat mitgestaltete. Auf den ersten Blick erkennt der Auswärtige wenig Beschauliches in dieser Gemeinde. Aber die hügelige Landschaft mit Blick auf Berghügel verheisst einen attraktiven Wohnstandort. In 20 bis 30 Fahrminuten ist man in Zürich, Winterthur oder auf dem Flughafen Kloten. Das schätzen auch Unternehmen mit internationaler Ausrichtung. So viele davon gibt es aber in Gossau nicht. Gemeindepräsident Jörg Kündig sagt es so: „Wir präsentieren uns als schönen Standort mit Anbindung an das Naherholungsgebiet und der Nähe zu urbanen Zentren.“ Eine Steueroase ist Gossau aber nicht. „Einzig mit unserem Steuerfuss locken wir niemanden an.“ Gossau ZH gehört ausserdem zu den Gemeinden, die vom Finanzausgleich profitieren, um so strukturelle Defizite ausgleichen zu können.

Substanz, Zeit und richtiges Umfeld

Jörg Kündig ist ein Vollblut-Milizer. Wie umschreibt er eine Arbeit, die man nebenberuflich ausführt? Freude müsse man haben an der Aufgabe und dafür die nötige Energie aufbringen, „so dass neben der Haupttätigkeit eine zweite Karriere entstehen kann“. Wer im heute angespannten beruflichen Umfeld ein Nebenamt einräumen will muss über die nötige Substanz und Zeit verfügen. „Und es braucht das entsprechende Umfeld“, ergänzt Kündig. In seinem Fall ist es die Familie. Seine Frau ist ebenso Teil des eigenen Finanzberatungs- und Treuhandunternehmens wie seine Tochter. Ein Idealfall sei, das findet er, „denn nebenberufliche Tätigkeiten finden immer mehr zur Tageszeit statt und werden so zur Belastungsprobe für Arbeitnehmer und -geber“. Dieses Problem hat Kündig nicht. Er ist sein eigener Chef. Und trotzdem müssen die 800 bis 1000 Arbeitsstunden alleine für die Gemeinde in sein Zeitkorsett passen. Eine Arbeit, die er mit einem VR-Mandat vergleicht, mit dem Unterschied, dass die Tätigkeit auf strategischer Ebene mit hoher Präsenz verbunden ist. Wer diese Arbeit unterschätze, verliere an Identität und Selbstkompetenz und ebne den Weg für ein Milizsystem, das zunehmend von Aussen beeinflusst werde.

Pointiert und offen

Jörg Kündig weiss wovon er spricht. Er ist erprobt in diesem Milizsystem. Als Kantonsparlamentarier (1999 bis 2003 und seit 2007) zum Beispiel. Für ihn ist die Doppelrolle keine Belastung. Wenn er als Gemeindepräsident unterwegs sei, dann ohne Zweihänder(-Schwert), wie er schmunzelt bemerkt. Als Kantonsrat könne er hingegen forscher auftreten. Und das tut er auch. Er genießt das Vertrauen seiner Partei (FDP) und hält mit pointierten Aussagen bei öffentlichen Diskussionen nicht hinterm Berg. In den Medien wird er immer wieder zitiert und ist auch bekannt als kritischer Kolumnenschreiber. Diesen offenen Dialog lebt er seit vier Jahren auch als Präsident des Gemeindepräsidentenverbands.

Schwindende Gemeindeautonomie

Diese Haltung kommt nicht von ungefähr und widerspiegelt seine Bedenken und Gedanken über die schwindende Gemeindeautonomie. 80 Prozent aller kommunalen Rechte seien heute übergeordnet, moniert Kündig. Ein Weg zurück gebe es nicht mehr. Wenn die fortschreitende Entwicklung nur schon gestoppt werden könnte, wäre das für ihn der bestmögliche Fall. An ihm soll es nicht liegen. Er kämpft für diesen Stopp an allen Fronten. „Gemeindepolitiker und Bürger bewegen sich in einem Raum, der von drei Seiten her durch Leitplanken begrenzt und immer enger wird: Neue Bundes- und Kantonsgesetze haben den Gemeinden umfangreichere Pflichten gebracht, sei es im Asylwesen oder bei Sozialeinrichtungen“, wird er in der „Weltwoche“ zitiert. Er spricht in diesem Kontext auch die Raumplanung an, die kaum mehr Entwicklungsmöglichkeiten zulasse. Das spürt ganz besonders seine eigene Gemeinde, die mit einer Siedlungsfläche von nur 13,7 Prozent kaum mehr Luft nach oben lasse. Möglich sei einzig noch eine Verdichtung nach Innen.

Nebenamt als Ausbildung anrechnen

Dass die Gemeinden immer mehr an Eigenständigkeit verlieren, dürfte möglicherweise auch am steigenden Desinteresse der Bevölkerung liegen. Politische Ämter sind immer weniger begehrt, gleichzeitig nehmen die Aufgaben einer Kommune nicht ab und Fusionsgelüste werden laut. Jörg Kündig sieht das Milizsystem in Gefahr, sieht aber in solchen Ansätzen keine Lösung. „Aufgaben gemeinsam zu erfüllen, ist ein durchaus guter Ansatz. Aber dafür braucht es nicht gleich eine Fusion“. Er weiss, dass es kein Schleck ist, politische Ämter ausreichend zu besetzen. Das sei aber kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. Man müsse die Ämter so attraktiv gestalten, dass man die nötigen Leute dafür finde. Er hat dazu auch schon eine Idee entwickelt: Ein politisches Nebenamt soll künftig einer Ausbildung angerechnet werden können. Beim Militär sei das auch möglich gewesen. Man habe erreicht, dass jemand, der eine Generalstabs- oder Führungsausbildung habe, an der Fachhochschule einen Vorteil genieße. Ein ähnliches System sieht er in der Miliz. Für ihn wäre sogar ein Fähigkeitsausweis denkbar. Er weiss aus eigener Erfahrung, dass eine Ressortleitung in einer Gemeinde zu hoher Fachkompetenz führe und einer Persönlichkeitsschulung gleichkomme. Die Ideen gehen dem 58jährigen Unternehmer und Milizler auf jeden Fall nicht aus. Gossau ZH weist keine lange Liste mit Persönlichkeiten aus. Er könnte durchaus einmal auf dieser Liste stehen. Auf Augenhöhe mit dem ehemaligen Bundesrat und politischem Vorbild Ernst Brugger (+ 1998), ebenfalls ein Gossauer.

Quotes

(@Grafik: Bitte einbauen in Layout einbauen)

„Aufgabe, Kompetenz und Verantwortung wären die zugehörigen und damit unbedingt zu berücksichtigenden Maximen. Zu einfach war und ist es, Probleme nicht anzupacken, sondern die Lösungsfindung zu delegieren.“

„Trotz Digitalisierung braucht es in den Gemeinden immer noch Ansprechpersonen vor Ort.“

Kasten 1

Jörg Kündig im Kurzporträt

Geboren: 12. Mai 1960

Zivilstand: Verheiratet, zwei erwachsene Kinder

Heutige Funktion: Inhaber eines Finanzberatungs- und Treuhandbüros in Gossau ZH

Militär: Oberst im Generalstab

Politische Funktionen: Gemeindepräsident Gossau ZH, Kantonsrat Kanton Zürich, Präsident des Gemeindepräsidentenverbandes des Kantons Zürich, Mitglied Vorstand Schweizer Gemeindeverband.

Hobbies: u.a. Laufsport (mit Beteiligung an Marathonläufen mit seiner Frau).

Kasten 2 (wird von Jörg Auckenthaler ergänzt)

Zusammenarbeit Gemeinde Gossau ZH und BDO